

Sperrfrist: 1. Juni 2012, 9.30 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, bei der Jahreshauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins am 1. Juni 2012 in Ingolstadt

- *Gedanken zum Einstieg (S. 3)*
- Ausverkaufte Vorstellungen in Griechenland (S. 3)
- Kunst als Notreserve (S. 4)
- Staatliche Förderung eröffnet Freiräume (S. 5)
- Schluss (S. 5)

Kernbotschaften

- In Zeiten, in denen es hart auf hart kommt, ist Kunst eine Notreserve, auf die nicht verzichtet werden kann.
- Die staatliche Kunstförderung eröffnet Freiräume, damit Visionen und Utopien wachsen können, die wir für unseren Weg in die Zukunft brauchen.

Sehr geehrter **Herr Präsident,**

sehr geehrter **Herr Intendant Weber,**

sehr geehrter **Herr Bolwin,**

meine **Damen und Herren!**

- Es freut mich, dass **Bayern** heuer wieder einmal **Gastgeber** für die Jahreshauptversammlung des **Deutschen Bühnenvereins** sein darf. Auch im Namen des **Herrn Ministerpräsidenten** begrüße ich Sie sehr herzlich in Ingolstadt.

Gedanken zum Einstieg

- Anrede -

Griechenland ist zur Zeit nicht gerade bekannt dafür, **gute Nachrichten** zu liefern. Umso mehr haben **zwei Interviews** aufhorchen lassen, die vor kurzem die beiden **Leiter der Nationaltheater** in **Athen** und **Thessaloniki** gegeben haben. Beide stellten fest, dass die Vorstellungen an ihren Häusern derzeit **jeden Abend ausverkauft** sind – anders als früher.

Ausverkaufte Vorstellungen in Griechenland

Das **überrascht**. Schließlich würde man vermuten, dass für Menschen in **wirtschaftlicher Not** nur **materielle Bedürfnisse** wich-

tig sind. Doch genau das **Gegenteil** ist der Fall. Wenn sich **Verunsicherung** ausbreitet, weckt das offenbar das Bedürfnis, **grundlegende Fragen** zu stellen und zu diskutieren.

Kein anderes Medium ist hierfür so geeignet wie das **Theater**. Denn es ist **weit mehr** als

- bloßer Luxus
- oder Zeitvertreib und Unterhaltung.

Kunst als Notreserve

Das **Theater** ist – wie **alle Kunst** – auch **Notreserve** für Zeiten, in denen es **hart auf hart** kommt. Das zeigt das griechische Beispiel. Der Mensch kann im Notfall **auf viele Dinge verzichten** – aber nicht auf Kunst und Kultur. Denn erst sie formen uns zu einer **Gesellschaft** im eigentlichen Sinn. Ohne sie bleiben wir eine Ansammlung von **vereinzelt** Individuen.

Der **Staat** tut also gut daran, wenn er Kunst und Kultur **fördert** – auch im eigenen Interesse. Die **öffentliche Finanzierung** führt dabei keineswegs zu einem „**Kulturinfarkt**“,

Staatliche Förderung eröffnet Freiräume

wie es jüngst eine Streitschrift behauptet hat.

Vielmehr eröffnet sie **Freiräume**,

- damit **Visionen** und **Utopien** wachsen können,
- die wir für unseren Weg in die **Zukunft** brauchen.

Damit das Theater ein **Ort für Visionen und Utopien** wird, müssen erst viele **praktische** und **organisatorische Fragen** geklärt sein.

Schluss

Das ist **nicht immer leicht**. Das wissen Sie selbst am besten, verehrte **Intendanten und Direktoren**. Deshalb ist es sinnvoll,

- sich darüber **auszutauschen**
- und manche **Schwierigkeit gemeinsam anzugehen**.

Der **Deutsche Bühnenverein** bietet dafür eine hervorragende **Plattform**.

So wünsche ich Ihnen für die diesjährige Jahreshauptversammlung

- viele **anregende** und **konstruktive Gespräche**,

- aus denen vielleicht auch **gemeinsame Visionen** wachsen.